

Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung
Band: - (2003)
Heft: 3

Artikel: Wallendes Haar - eine Gefahr
Autor: Moser, Susan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1053807>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WALLENDDES HAAR —

Langes weibliches Haar symbolisiert sexuelle Kraft. Um dem Herr zu werden, gibt es seit Jahrhunderten Gebote der Verhüllung und Scherung. Demgegenüber betrieben Griechen und Germanen einen eigentlichen männlichen Haarkult.

Um zu einem gesicherten Leben zu gelangen, gab es für Frauen in der patriarchalischen Gesellschaft des mittelalterlichen Europa nur zwei Möglichkeiten: «Unter die Haube kommen» oder «den Schleier nehmen», also heiraten oder in eine klösterliche Ordensgemeinschaft eintreten. Dies waren keine leeren Redewendungen, sondern sie zeigten den Vorgang der Bedeckung des weiblichen Haares. Nur sehr jungen Mädchen – Mädchen vor der Geschlechtsreife – war es erlaubt, ihr Haar lang und offen zu tragen; danach wurde es geflochten, hochgesteckt oder unter Tüchern verborgen.



Kontrolle der Sexualität

Weibliches Haar besitzt sexuelle Attraktivität. Das Bedecken des weiblichen Haares symbolisiert die Kontrolle der weiblichen Sexualität. Gesellschaften mit Sexualmoral hatten dem langen Haar gegenüber häufig eine ambivalente Einstellung. Den Puritanern war die Sinnlichkeit langen, weich fallenden Frauenhaars, das beständige erotische Verlockung bedeutete, verhasst. Gleichzeitig hätte die Forderung, das weibliche Haar zu kürzen, die Frau vermännlicht und wäre ein Verstoß gegen das von Paulus verkündete göttliche Gebot gewesen. Die Lösung war einfach: Zwar musste das Haar lang bleiben, aber gleichzeitig durfte es nicht sichtbar sein. Eng sitzende Kappen oder andere verhüllende züchtige Kopfbedeckungen hielten es verborgen, oder es wurde – in jüngerer Zeit – hochgesteckt oder geknotet.

Langes weibliches Haar war jahrhundertlang ein in der Öffentlichkeit eher seltener Anblick. Das Herunterlassen des weiblichen Haares wurde Ausdruck der Intimität zwischen Mann und Frau. In manchen Epochen galt eine Frau, die sich in der Öffentlichkeit mit offenen Haaren zeigte, als unsittlich.

Verschleierte Männerangst

Ähnliche Regeln gelten heute noch in den reformatorischen Freikirchen wie beispielsweise bei den Hutterern und den Amish. Auch in den islamischen Ländern sind solche Regeln noch lebendige Tradition. Langes, offen getragenes Haar stand und steht symbolisch für ungebändigte Sexualität. Nur der Ehemann darf sich am Anblick des offenen Haares seiner Frau erfreuen – so fordert es die islamische Familienehre seit Jahrhunderten.

Als rationaler Grund für die Verschleierung wird häufig der Schutz der Frauen angegeben. Sie sollen vor der Zudringlichkeit der Männer bewahrt werden – den Männern wird damit ein allgegenwärtiges Begehren, eine immer bereite Potenz und ein kaum kontrollierbarer Sexualtrieb unterstellt. Noch tiefer scheint aber ein anderes Motiv zu liegen, das die Verhältnisse in der Ökonomie des Begehrens geradezu umkehrt. Es ist zu vermuten, dass das Verschleierungsgebot für die Frauen in einer verschleierten Männerangst sein wahres Motiv hat: Die Angst vor den Frauen, die man begehren könnte, also Angst vor ihrem eigenen Begehren, aber auch die Angst vor der weiblichen Sexualität.

Scherung

Orthodox-konservative Gruppen innerhalb des Judentums gebieten verheirateten Frauen, sich den Kopf kahl zu scheren, um dadurch das Begehren des Mannes zu mindern. Den Hintergrund für diesen Brauch, der bis in biblische Zeit zurückreicht, liefert die Überzeugung, dass das Verhältnis zwischen Mann und Frau nicht von Äusserlichkeiten abhängig sein soll. Der Zweck der Ehe, ausserhalb derer keine Sexualität stattfinden darf, ist die Zeugung von Nachkommenschaft. Die Ehe basiert auf dem Respekt und dem göttlichen Gesetz, Momente der Liebe gehören hingegen einzig Gott. Damit die Frauen nicht gedemütigt werden, dürfen sie in der Öffentlichkeit entweder ständig einen «Scheitel» (eine kurzhaarige Perücke) und/oder ein «Tichel» (Kopftuch) tragen.

Lebensbedrohend

Frauen, die sich solch patriarchalischen Normen nicht unterwerfen wollten, waren in den Phantasien der Männer seit jeher dafür gut, Auslöser von unheilbringenden, wollüstigen Gedanken zu sein.

Zwischen der sexuellen Verführung durch die Frau und dem anschließenden Unglück besteht der antiken Auffassung zufolge ein enger Zusammenhang. Offene Haare symbolisieren in überlieferten Erzählungen und Berichten antiker Autoren eine lebensbedrohende Gefahr. Die Sirenen, mythologische Figuren des östlichen Mittelmeerraumes,

EINE GEFAHR

sind bekannt für ihre unwiderstehlichen, verführerischen Stimmen, deren Gesänge einen die Wirklichkeit vergessen lassen und so die Schiffer ins Verderben lockten. Die Gestalt der Sirenen variiert in bildlichen Darstellungen. Früheste Abbildungen in der Antike zeigen sie als Vögel mit Menschenköpfen, später mit geflügelten Mädchenoberkörpern oder auch ganz in Menschengestalt. Im Mittelalter wurden sie auch mit Fischschwänzen abgebildet. Stets werden Sirenen mit offenem, wallendem, oft gar rotem Haar gezeigt.

In der Odyssee des griechischen Dichters Homer sind es zwei Sirenen, die versuchen, Odysseus in ihren Bann zu ziehen. Odysseus übersteht diese Gefahr dadurch, dass er sich an den Mast seines Schiffes binden liess.

Blond und lang

Eine berühmte Sirene aus neuerer Zeit ist die blonde Fee Loreley, die hoch auf einem Hügel über dem Rhein sass, ihr langes Haar kämmte und den Schiffen mit ihrem Gesang so sehr die Köpfe verdrehte, dass ihre Boote am Ufer jämmerlich zerschellten. Das romantische Lied, das Heinrich Heine ihr widmete, erzählt von der süssen Lockung einer schwer zu beschreibenden Gefahr.

Die lebensbedrohliche Gefahr, die von offenem Haar ausgeht, zeigt auch der Mythos der Medusa, auf deren Haupt sich todbringende Schlangen räkeln. Schon ihr Anblick, aber auch das Berühren ihres Haares versteinert den Menschen.

Machtvolles Manneshaar

Gingen vom Haar der Frau verführerische Reize aus, so sah man im Haar des Mannes in vielen antiken Kulturen ein Zeichen seiner Kraft, Macht und persönlichen Stärke oder sogar der Sitz seiner Seele.

Laut der griechischen Sage lag das Geheimnis von Samsons unbeschreiblicher Kraft in seinen Haaren. Als seine Geliebte Delilah ihn verriet und seine Haare abschnitt, verlor er augenblicklich auch seine Stärke. In der griechisch-römischen Sagenwelt beging Skylla Verrat, indem sie ihrem Vater Nisos von Megara die purpurne Haarlocke, an der sein Schicksal hing, abschnitt und sie ihrem Geliebten Minos von Kreta brachte. Der eroberte daraufhin Megara.

Die Bedeutung des Haares als Symbol der Macht und Stärke gehörte zur Vorstellungswelt des antiken Griechenland: Siegreiche Krieger schnitten den ihnen unterlegenen Kämpfern stets die Haare ab, die helmtragenden Soldaten bemalten ihre Kopfbedeckungen mit symbolischen Darstellungen ihres Haares, um ihre Stärke zu unterstreichen. In der Vorstellungswelt der Griechen trat der Tod eines Menschen dann ein, wenn Thanatos, der Tod, dem Sterbenden das Haar geschoren oder aber es auch nur berührt hatte. Da Thanatos menschliche Gestalt annehmen konnte, war es strikt untersagt, Kindern bis zum dritten Lebensjahr die Haare zu schneiden; auch schwangere Frauen hatten sich einer Verkürzung der Haare zu enthalten. Im Judentum wurde diese Vorschrift übernommen und gilt auch heute noch.

Germanischer Kult

Die germanischen Stämme huldigten einem der griechischen und römischen Antike vergleichbaren Haarkult. In den Gesetzen der Alemannen, Franken, Langobarden und Angeln zog das erzwungene Scheren des Hauptes eines Mannes schwere Strafen nach sich. Der angelsächsische König Alfred der Grosse setzte für diese Tat eine Strafe in der Höhe des Kaufpreises einer Kuh fest. Selbst Friedrich Barbarossa sah sich noch veranlasst, dafür in seiner Rechtsprechung hohe Strafen festzulegen – zu einem Zeitpunkt, da das Haar seine sakrale Bedeutung längst verloren hatte. Geblieben war jedoch seine Funktion als Symbol für Unabhängigkeit und Zeichen der ständischen Position.

Haare haben auch heute noch eine ungebrochen grosse Bedeutung. Haare zeigen die Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen, religiösen oder kulturellen Gemeinschaft. Haare stehen aber gleichzeitig für Individualität. Die Sehnsucht nach Verwandlung zeigt sich bei ihnen: JapanerInnen wären allzu gerne blond, Glatthaarige verzehren sich nach Locken, Schwarze lassen sich die Haare strecken. Haare werden gefärbt, geschnitten, rasiert, gepudert, geölt, gebleicht ...

Autorin:

Susan Moser ist eidg. dipl. Wirtschaftsinformatikerin, leitet die Cyberlink Internet Services AG und arbeitet nebenberuflich als freischaffende Journalistin.

Fotografin:

Eve Moser ist Sekundarschullehrerin, studiert Psychologie an der Universität Zürich und arbeitet nebenberuflich als freischaffende Fotografin. www.evemoser.ch

KINESIOLOGIE



hilft Ihnen bei

- STRESS
- KÖRPERLICHEN BESCHWERDEN
- SEELISCHEN BELASTUNGEN
- LERNBLOCKADEN

...oder wenn Sie sich einfach wieder mal etwas gönnen wollen.

Ob Sie ein konkretes Anliegen haben oder vielleicht nur müde und abgespannt sind: Kinesiologie hilft Ihnen, sich nachher besser zu fühlen.



Mary Walaulta, dipl. Integrative Kinesiologin IKZ
Kinesiologie - Bach-Blüten - Massagen
Felsenrainstrasse 15, 8052 Zürich
Tel. 01 302 41 07, E-Mail: forever.young@bluewin.ch

Frauen in Bewegung

Körper-, Bewegungs- und
Gesprächsgruppe
wöchentlich am Klusplatz ZH
Info: Christel Ellegast
052/ 242 92 09

Freier Raum
und Frei - Räume
www.lindenbuehl-trogen.ch



Gesundheits & Astrologiepraxis

Med. Massagen (verschiedene Massagen,
Reflexzonenbehandlungen, Lymphdrainage)

Unsere Behandlungen werden individuell fachlich abgestimmt
und von den Kassen anerkannt

Psych. astrologische Beratungen für Single und Paare

Ruth Baumann, Marlies Ritzmann, Trollstr. 4, 8400
Winterthur

ruthbaumann@g-und-a.ch
www.g-und-a.ch

Paket von Frau zu Frau



Frisches Biogemüse aus dem Puschlav per Post

Cooperativa
Giardineria Fondovilla
Fiori e verdura biologica
7742 Poschiavo
Tel/Fax 081 844 14 33

MONTA VUALA
CH-8881 Walenstadtberg SG
Tel/Fax 0041-81-735 11 15
www.frauenhotel.org
Bio-Ferien mit Sauna, Massagen
1 1/2 Std. ab HB Zürich.
HP ab sFr. 83.-
Erstes Frauenhotel der Schweiz